

FAN GEHT VOR

1. Frankfurter Allgemeine
Fanzeitung

31. Jahrgang | Oktober 2021

Nr. S15

Online-
Sonderveröffentlichung



Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt

Den Schalter umlegen!

Vorwort

Liebe Eintrachtlerinnen,

Punktemäßig war das in dieser Saison noch nicht das, was wir erwarten. Wir müssen zeitnah Siege einfahren, um nicht erst mal unten im Tabellenkeller festzustecken. Unbedingt!

In dieser Ausgabe konzentrieren wir uns bei den Erlebnisberichten auf die Europa League-Spiele. Weitere Neuzugänge werden vorgestellt. Die Biographie von Marco Russ liegt frisch auf dem Tisch.

Die Eintracht möchte bereits zum nächsten Heimspiel eine volle Hütte haben – hier muss das Gesundheitsamt mitspielen. Unrealistisch ist dieses Szenario nicht, ist dies doch bereits in ersten Stadien in Deutschland möglich. Alles soll unter Auflagen möglich sein – selbstverständlich! Dazu würde auch gehören, im Bereich der Stehplätze nach den 2G-Regeln zu gehen, hört man vom Gesundheitsamt, während die Eintracht für diesen Bereich auch einen „Sockel“ an Getesteten erreichen möchte. Ein Antrag, der bis zu 40.000 Besucher ermöglichen würde, ist gestellt.

Wird die Eintracht das Stadion komplett oder weitestgehend füllen können, so bedeutet das für uns als „Fan geht vor“, dass wir so schnell wie möglich (November-Ausgabe?) wieder auf gedruckte Ausgaben umstellen werden.

Vor 30 Jahren erschien die erste Fgv-Ausgabe! Die Zeit vergeht...

Gute Lektüre, Euer Jörg

Redaktion:

Kalli Adolphs (ka)
Jörg Heinisch (jh)
Niels Langer (nl)
Alexander Nasir (an)

Freie Mitarbeiter:

Dirk Chung (dc)
René Franke (rf)
Andrea Hampel (hl)
Dirk Heinik (dh)
Axel „Beverungen“ Hoffmann (bev)
Andreas Klünder (ak)
Sebastian Knecht (bom)
Susanne Leister (sl)
Christine Moje (cm)
Björn Paeschke (bp)
Dietmar Wörner (dw)

Regelmäßige externe Verfasser:

Roland Gerlach (rg)
Sabine Claudia Klug (sck)
Siegfried Kasteleiner (sk)

(ext) = Gastartikel / Leserbeitrag

Diese Ausgabe V.i.S.d.P.: (jh)

Coverfoto:

© picture alliance / HJS-Sportfotos |
Hans-Jürgen Schmidt
Erscheinungstag: 02.10.2021

Redaktionsadresse:

Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim
E-Mail: fgv@gmx.net. **Internet:** www.fan-geht-vor.de
powered by **fantasticWeb**

Fan geht vor“ ist die Zeitung der Fans von Eintracht Frankfurt und das offizielle Organ der offiziellen Fanclubs von Eintracht Frankfurt gemäß Beschluss der Fanvertreterversammlung. Die Redaktion der vorliegenden Ausgabe ist dem Impressum zu entnehmen. Veröffentlichungen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der Redaktion. Beiträge von Redakteuren, freien Mitarbeitern und ausgewählten externen Verfassern (siehe links) sind mit Namenskürzeln gekennzeichnet, Beiträge übriger Personen mit vollem Namen und Orts- bzw. Organangabe.

„Fan geht vor“ kann in dieser Form nur dadurch existieren, dass alle Beiträge kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend ist die Arbeit an „Fgv“ ehrenamtlich. Die Redaktion verfolgt keine Gewinnabsicht und ein eventueller Überschuss dient ausschließlich redaktioneller Zwecke. „Fgv“ ist unabhängig von allen Institutionen wie auch Eintracht Frankfurt, dem Frankfurter Fanprojekt oder der Fan- und Förderabteilung. Die Nutzungsrechte an den Beiträgen bleiben bei der Redaktion bzw. den Urhebern. Weiterverwendung nach Absprache nur mit Quellenangabe und einem Rezensionsexemplar an die Redaktion. Zum Zurücksenden von Manuskripten ist das Beilegen von Rückporto erforderlich.

Offizielle Partner:

fantasticweb new media GmbH (Internet) und
das Magazin „11 Freunde“ (www.11freunde.de)





Der Kampf um Punkte und Vollauslastung

(jh) Sportlich hätte es besser laufen können. Keine Frage! Immerhin scheint es in Sachen größere Stadionauslastung voranzugehen.

Fehlende Punkte

Die Experten waren überzeugt: Wir haben den richtigen Trainer und auch richtig gute Spieler. Teilweise schlägt einem richtig Begeisterung entgegen, was im Jahr 1 nach Fredi Bobic und Adi Hütter, die ja bekanntlich derzeit keine Höhenflüge erleben, an Spielerpersonal zur Verfügung steht. Wenn da nicht die überschaubare Punkteausbeute wäre. Mit vielen 1:1-Spielen am Stück gewinnt man nicht viele Punkte bei einer 3-Punkte-Regel. Auch bei uns gibt es keine Höhenflüge. Überzeugende Auftritte gab es noch keine. Der Hebel muss schnell umgelegt werden... wenn es so einfach wäre, wie man es nur ausspricht... Immerhin: Der (nicht unbedingt überzeugende) Last-Minute-Sieg in Antwerpen hat vorerst bereits „rumorende Unerfreulichkeiten“ unter der Decke gehalten. Wenn der Pendel nicht wieder in die falsche Richtung ausschlägt, können hoffentlich alle wieder positiver nach vorne schauen.

Die Eintracht im Pay-TV

Wer die Eintracht im TV live verfolgen möchte, der/die ist muss sich neuerdings intensiv informieren, wo denn eine solche Übertragung zu sehen ist. Ein Sky-Abo ist längst keine Sicherheit, ein Spiel zu sehen. Sky, Sport1, RTL Nitro oder Eurosport sowie Live-Streaming-Dienste wie RTL Now, DAZN oder Magenta Sport mischen mit. Jeder Wettbewerb auf einem anderen Sender, abhängig vom Wochentag oder Anstoßzeit, und dann teilweise auch wieder ohne feste Regel, da ein Sender noch auswählt, welcher Klub im Free TV gezeigt wird oder auf eine Streaming-Plattform geschoben wird. Die Spiele der Eintracht gegen Fenerbahce Istanbul und die Antwerpener konnte man nur auf RTL Now mit Abschluss eines Abos sehen. Abgesehen davon, dass nicht jeder technisch mit der Nutzung von Streaming-Diensten über Fernseher klarkommt, soll man also Abos bei mehreren Sendern abschließen, wo letztlich dann vielleicht gar nicht viele Spiele der Eintracht gezeigt werden? Oder werden die internationalen Spiel der Eintracht jetzt nicht mehr frei empfangbar gezeigt? Der Fußball hat sich auch hier viel zu sehr in eine Richtung verändert, die zu weit geht. Über genervte und verärgerte Fans muss man sich nicht wundern. Und wer glaubt, das Problem könne mit dem Besuch der Sportsbar gelöst werden: Da spielen nicht alle Inhaber mit, denn die Lizenzgebühren möchte nicht jeder zahlen. So wie viele Fans, keine Abos eingehen möchten, auch nicht wenn – wie geschehen – den Fans über die Eintracht finanziell bessere Abo-Konditionen mitgegeben werden.

Volle Stadien

Vorstandssprecher Axel Hellmann hat bei der Mitgliederversammlung im September erklärt: „Wir müssen wieder zur Normalität zurückkehren, um unser Geschäftsmodell weiterhin wie gewohnt ausüben zu können. Entscheidend ist dabei: wir haben einen Plan, wie wir auch diese Situation überstehen.“ Als zweiten, in diesem Zusammenhang wesentlichen Punkt, nannte er die Rückkehr der Zu-

schauer: „Für die gesamte Energie des Klubs, wie er Emotionen und Leidenschaft ausdrückt, ist dies von einer enormen Bedeutung. Uns hat dies in den 18 Monaten gefehlt. Wir brauchen die aktive Szene, wir brauchen die Hospitality-Kunden, wir brauchen einfach alle, damit das funktioniert.“

„Wir kämpfen für das Heimspiel gegen Hertha im Zuge einer Vollauslastung um einen 3G-Sockel von rund zehn Prozent, damit wir auch Menschen, die nicht geimpft, aber getestet sind, den Stadionbesuch ermöglichen“, wurde Hellmann in Medien zitiert. Zuletzt war das Gesundheitsamt noch nicht mit der Eintracht auf einer Linie. Für eine 2G-Basis hätte es wohl Zustimmung gegeben (umgesetzt auch in anderen deutsche Stadien), doch die von Hellmann angesprochene 3G-Variante wurde zuletzt noch nicht abgesegnet.

Dann wären die Ultras und die über diese hinaus gehende aktive Fanszene wieder präsent. Wenn alle wieder ins Stadion dürfen. Weil das bisher nicht möglich war, blieben diese den Spielen fern. Womit die lautstarke Unterstützung für die Eintracht, wie sie so lange bereits vermisst wird, ausgeblieben ist, was nicht überall Zustimmung fand. Denn in erster Linie geht es ja darum, die Eintracht zu unterstützen und nicht durch das Ausbleiben im Wettbewerb zu benachteiligen.

Für das Spiel gegen Hertha BSC Berlin hat die Eintracht beim Gesundheitsamt in einem weiteren Schritt eine Zulassung auf bis zu 40.000 Zuschauer beantragt. Abgedeckt wären die Stehplätze nahezu als Vollauslastung. 95 % der Zuschauer wären dann 2G-Anteil, 5 % (2000) wären Getestete. Die Entscheidung des Gesundheitsamts steht noch aus.

Foto: (jh)

Die Fans kehren zurück, aber auch Probleme. Hier die Heimfans in Antwerpen.



Unsere Neuzugänge, Teil 3

Jakić, Lammers und Hauge

(jh) Unsere letzten drei Neuverpflichtungen stehen diesmal im Fokus. Von allen dreien erwartet man in Frankfurt einen Entwicklungsschritt.

Kristijan Jakić ist zwar nur für ein Jahr ausgeliehen, doch im Falle des Klassenerhalts wird aus der Leihe optional eine feste Verpflichtung, für die in der Summe etwa 5 Millionen Euro fließen würden. Der 24-Jährige aus Kroatien wurde auch aufgrund einer wichtigen Eigenschaft transferiert: Er ist ein Wadenbeißer, zieht nicht zurück. Mit ihm wird die Zweikampfhärte steigen. „Ich bin so erzogen worden, das ganze Leben kämpfen zu müssen“, erklärte der Neuzugang bei seiner Vorstellung. Er stellt nach dem neuerlichen Ausfall von Sebastian Rode eine personelle Alternative zu Rode dar.

Schon sein Vater war im alten Jugoslawien Fußballer. Los ging es für Kristijan Jakić bei NK Mračaj Runović, NK Imotski und RNK Split. Beim letztgegannten Verein feierte er 2015/16 sein Profidebüt. Nach 24 Ligaspielen stand ein Wechsel zu Lokomotiva Zagreb an, wo er – abgesehen von einer Leihe an NK Istra 1961 – zum Stammspieler wurde und 2019 das Finale im kroatischen Pokal erreichte, das gegen HNK Rijeka aber nicht gewonnen werden konnte. In der letzten Spielzeit trat er mit der für Fußballer ungewöhnlichen Trikotnummer 97 für den Dauermeister des Landes, Dinamo Zagreb, an. Hier konnte er sich über das Double und das Vordringen bis in das Viertelfinale der Europa League freuen, wo nach dem Triumph über die Tottenham Hotspurs der später Titelträger FC Villarreal eine Nummer zu groß gewesen ist.



01portal.hr fragte ihn danach, welches der Stadien, in denen er bisher spielen durfte, hat ihm am meisten beeindruckt? Seine Antwort: „Feyenoorda. Der Rasen ist etwas besonderes, wie ein Teppich, auf einem schöneren und besseren habe ich noch nicht gespielt. Das Stadion ist toll, komplett geschlossen, die Tribüne am Rasen, ein paar Meter entfernt... Ein riesiges Stadion, man weiß gar nicht, wo man vorher suchen soll. Etwas Perfektes. Wobei ich zugeben muss, dass die Umkleidekabinen des Dinamo Stadions viel schöner sind.“

Seit seiner Kindheit war er ein Dinamo-Fan, was für einen Dalmatiner ungewöhnlich ist. Weshalb war das so? Jakić: „Mein Vater war ein Dinamo-Fan, also hat er das an mich weitergegeben. So muss es sein. Ich bin sehr froh, dass ich für ihn bei Dinamo unterschrieben habe. Jeder weiß, dass er ein großartiger Dinamo-Spieler war, und als ich sagte, dass ich bei Dinamo unterschreibe, konnte er es nicht glauben, er dachte, ich mache mich über ihn lustig, das stimmte nicht. Weil ich während der Verhandlungen niemandem etwas gesagt habe, und als ich es ihm erzählte, fing er an vor Glück zu weinen.“

Laut Oliver Glasner ist Jakić nicht nur Spielzerstörer, sondern auch ein guter Ballverarbeiter und Spieleröffner. Vor dem Wechsel hatte er sich bei Ante Rebić, der aus dem gleichen Ort wie er

stammt, über die Eintracht informiert und nur Gutes gehört. Im Interview mit der Frankfurter Rundschau gab Jakić an, in den letzten zwei Jahren einen Sprung gemacht zu haben und sich jetzt für etwas Neues bereit zu fühlen – vorher wäre dies nicht der Fall gewesen. Über die Eintracht will sich der Spieler auch für die Nationalmannschaft empfehlen.



VOAB Goirle und Willem II Tilburg sind die eigentliche fußballerische Heimat des niederländischen Neuzugangs. 2010 schloss er sich dem Nachwuchsleistungszentrum des PSV Eindhoven an. Voetbal International hatte sich auf die Suche nach den Eltern von Sam Adrianus Marinus Lammers, Vater Will Lammers und Mutter Jeanette Peijnenburg, gemacht. „Ich glaube, er war sechs oder sieben Jahre alt, als er vom PSV gescoutet wurde. Er war auch ein PSV-Fan, das war großartig“, sagt Will. „Bevor er hier Fußball gespielt hat, war er im PSV-Pyjama unter einer PSV-Bettdecke“, fügt Jeanette hinzu. Das gleiche Blatt ließ seine Leserschaft wissen: „Sam ist ein sozialer Junge und ein echter Fußballfan, den man nachts zum Trainieren aufwecken kann.“

Mit 17 Jahren war er bereits für die Reserve von PSV aktiv und erzielte 17 Tore in 31 Spielen. Philip Cocu, Trainer der 1. Mannschaft: „Ich habe ihm zu seinem Debüt in der ersten Mannschaft nicht nur wegen seiner Tore verholfen, sondern auch wegen der Art und Weise, wie er bei Jong PSV arbeitet und unter Beweis stellt, dass er sich immer weiterentwickeln und verbessern will.“ Mit sieben Einsätzen in der zweiten Saison in der 1. Mannschaft wurde er

2018 Niederländischer Meister.

Doch die Konkurrenz im Sturm war bei PSV zu groß. Es ergab Sinn, dass der 1,91 m große Beidfüßer verliehen wird. Beim SC Heerenveen kam er in einer Saison auf 35 Pflichtspiele und 19 Tore. Danach ging es zurück nach Eindhoven, wo ihn eine Knieoperation ausbremste. Als er wieder fit war und sich in die Stammformation zurückgekämpft hatte, kam es zum Saisonabbruch durch Corona. Atalanta Bergamo war von Lammers überzeugt, verpflichtete ihn, setzte ihn aber nur in 15 Spielen (ein Startelfeinsatz) ein, bei denen er zwei Tore schoss.

Auch wenn er für die Jugendnationalmannschaften der Niederländer im Einsatz war, für die A-Nationalelf steht noch kein Einsatz zu Buche.

Zu Eintracht kam er auf den letzten Drücker, am letzten Tag der Transferperiode. Er ist für zunächst ein Jahr ausgeliehen. Allerdings besitzt die Eintracht eine Kaufoption. Die letzten überzeugenden Leistungen scheinen länger zurückzuliegen. Es ist Zeit für Lammers, sich zu beweisen. Der Spieler war nicht erste Wahl. Die Eintracht hatte sich lange um Carlos Vinícius von Benfica Lissabon bemüht, doch der stellte sich nach langen Verhandlungen offenbar als zu teuer heraus – ein finanzielles Risiko wollte man bei der Eintracht nicht eingehen.

Der Rohdiamant **Jens Petter Hauge** stammt aus dem norwegischen Bodø, nördlich des Polarkreises gelegen. Mit 13 Jahren trat er der Jugendakademie des FK Bodø/Glimt, einem Zusammenschluss zweier Städte, bei. Im Alter von 16 Jahren debütierte der Flügelspieler im Profiteam in der 2. Liga und absolvierte gleich 20 Spiele für FK Bodø/Glimt. In der Folgesaison gelang dem Klub der Aufstieg in die 1. Liga. Er wurde kurz ins schöne Ålesund verliehen und etablierte sich danach wieder in Bodø. Er wurde mit 14 Treffern und zehn Vorlagen in 19 Spielen Schlüsselspieler auf dem Weg zum Gewinn der Meisterschaft (die erste der Vereinshistorie), die er abschließend nicht miterlebte, weil der AC Mailand ihn zur Hälfte der norwegischen Saison für 5 Millionen Euro nach Italien holte. Dabei hatten sich Bodø und Brügge bereits auf einen Transfer geeinigt, doch Hauge lehnte ab. Milan war von dem Spieler beeindruckt, als dieser in der Europa League beim direkten Aufeinandertreffen zwischen Bodø und Milan u.a. mit einem Traumtor glänzte. „Nach dem Spiel ging alles ganz schnell“, so Hauge. Weder Bodø noch Hauge konnten ablehnen. Doch es gab einen anderen Grund für den Wechsel, erklärte Hauge in einem Interview: „Weil es hier viele Jungs wie mich gibt, die noch ganz am Anfang ihrer Karriere stehen und jeden Tag besser werden wollen.“ Noch dazu „passt der Fußball, den wir spielen, perfekt zu mir: schnell, offensiv, dominant.“ Drei Tage nach dem ersten Spiel für Milan erfolgte seine erste Reise zur A-Nationalelf seines Landes.



Im neuen Klub lernte er von Zlatan Ibrahimovic. Doch in Mailand saß Hauge eher auf der Bank, Ante Rebic und Brahim Diaz hatten statt seiner die Nase vorne. Die Umgewöhnung war nicht einfach. Letztlich sind 18 Ligaspiele mit zwei Toren verzeichnet. In der Europa League schaffte er drei Tore in fünf Gruppenspielen.

Hauge spielt eigentlich als Linksaußen, doch der Kumpel von Dortmunds Erling Haaland kann jede Position im Sturm belegen. Er soll schnell und gut auf kleinem Raum sein und über große Dribblefähigkeiten verfügen.

An die Eintracht ist er verliehen. Die Eintracht hat eine Kaufoption.

Fotos: Eintracht Frankfurt

Kleinanzeigen

sind bei Fgv kostenlos. Biet- und Suchanzeigen druckt Fgv für Euch ab – solange es keinen kommerziellen Hintergrund hat. Für Werbeanzeigen gilt die aktuelle Preisliste, die angefordert werden kann.

Gegen jede Form physischer Gewalt!

Endlich wieder

Euroleague

Eintracht - Fenerbahce Istanbul 1:1

(sk) Mit der Auslosung der ersten Runde in der Euroleague war ich ganz zufrieden: Mit Fenerbahce Istanbul und Olympiakos Piräus zwei international renommierte Klubs. Royal Antwerpen sagte mir so gar nichts, und ich gehe mal davon aus, dass wir doch weiterkommen können, wenn der dritte Platz für die Conference League ausreicht, jedoch der Rauch der Looserrunde über diesem Wettbewerb schwebt. Unser Trainer war aufgrund von Vorkommnissen aus dem letzten Jahr (seine Mannschaft vom komischen Werksclub war mehrfach zu spät aus der Kabine gekommen) gesperrt, Co-Trainer Angermaier stand an der Linie.

Für das erste Spiel unserer Eintracht im Europapokal hatte ich vor, mich mal zur Abwechslung in Frankfurt in einem Hotel einzumieten, da die Anstoßzeit mit 21:00 Uhr doch recht spät ist und man dann immer so gegen 1:00 Uhr im heimischen Bettchen in Limburg liegt. Ein Reiseanbieter hatte eine zweitägige Reise für 129 Euro in Frankfurt in einem Vier-Sterne-Hotel am Main im Angebot, darin enthalten reichhaltiges Frühstück, ein hessisches 5-Gänge-Tapas-Menü und ein Gutschein für eine Fahrt im Ebbelwoi-Express. Obwohl wir die Hotelgeschichte am Dienstag gebucht hatten, erreichte mich Donnerstagmorgens um Acht ein Anruf vom Reiseanbieter, dass von unserem vorgesehenes Hotel aus Kapazitätsgründen keine Buchungsbestätigung eingegangen ist und daher mein kleiner Ausflug nicht stattfinden konnte. Das war schon irgendwie doof, nur gut, dass es sich hier nicht um eine Hotelbuchung für eine wichtige Europapokal-Auswärtsreise unserer Eintracht gehandelt hat, sondern „nur“ um einen Vergnügungsausflug in das mir ansonsten reichlich bekannte Frankfurt. Aber schön wäre es gewesen. Die Idee ist noch nicht gestorben, mal ein paar Tage in unserem schönem Frankfurt zu verbringen (sonst machen wir bei Auswärtsspielen gerne mal zwei Übernachtungen zum Beispiel in Bremen oder Hamburg, das fällt aber wegen falscher Ligazugehörigkeit der beiden Städte aktuell flach). Also war wieder die Anreise mit dem Auto angesagt, und schon früh um 18:00 Uhr rollten wir auf den heimischen Waldparkplatz A.

Dass natürlich das Kräftemessen mit einem Istanbulener Fußballverein ebenso zu einem Vergleich bzw. Konflikt der beiden Fangruppierungen führt, war klar. So trafen sich mehrere hundert Fener-Anhänger in der Innenstadt





auf dem Willy-Brandt-Platz, die von starken Einheiten der Polizei zum Hauptbahnhof geführt wurden, vereinzelt gab es hier bereits Pyro-Einsatz. Bei der Ankunft an der S-Bahn-Station am Waldstadion versuchten sogenannte Frankfurter-Problem-Fans als auch Fans aus Istanbul die polizeilichen Absperrungen zu durchbrechen, was jedoch die Polizei mit dem Einsatz von körperlicher Gewalt und Schlagstöcken verhinderte, so der Polizeibericht). Ich selber habe davon nichts mitgekriegt, nur im Stadion war plötzlich viel Tatütata in Richtung S-Bahnhof zu hören, da habe ich mir meinen Teil gedacht. Die Eintracht hatte angekündigt, loszulegen wie die Feuerwehr, vielleicht habe ich das falsch verstanden, mächtig los legten nur die Türken. Wenn auch die erste Situation uns gehörte, spielte danach nur noch Fener. Nachdem bereits ein Ball gegen die Latte von Kevin Trapp klatschte, konnte unsere Abwehr nicht entscheidend klären, sodass der Ball irgendwie zu Mesut Özil kam und der fast



von der Torlinie einschieben konnte. Trapp hatte noch Pech und sich das Ei halb selbst reingelegt. Die Überprüfung des Schiedsrichters durch den VAR führte zur Anerkennung des Treffers, obwohl ein Spieler meines Erachtens leicht im Abseits und nahe beim Frankfurter Torhüter stand. Das war früh im Spiel ein ordentlicher Schock, doch die Eintracht ließ sich nicht ins Bockshorn jagen. Nach sauberer Vorarbeit und einem sauberen Konter von unserem besten Spieler, Filip Kostic, schloss unser neuer niederländischer Käse-Bomber Sam Lammers überlegt ab; der Torjubel war orkanartig und fühlte sich fast wie im vollen Stadion an. Ich hoffe, dass schon bald alle Leute wieder ins Stadion können.

Lammers erzielte sogar die Führung, aber das war leider klar abseits, hier gab es keine Diskussionen. Das Spiel war weiter hart umkämpft, auf den Rängen gab es im Gästebereich Pöbeleien und Becherwürfe, aber nichts Schlimmeres. Auf die Schlusspointe hätte ich zugunsten meines Nervenkostüms gut verzichten können. Ein in unseren Strafraum rennender Fener-Spieler wurde von Trapp umgesenst, der Elfer war folgerichtig. Trapp machte seinen Fehler wieder gut und hielt den mittelmäßig geschossenen Elfer mit Bravour, allerdings wurde der Nachschuss von den Türken verwandelt. Ich war mega geschockt, und die Traube der jubelnden Fener-Spieler wurde ziemlich wüst mit Bierbechern beschmissen. Aber der italienische Schiedsrichter gab den Treffer nicht, da der vermeintliche Torschütze zu früh in den Strafraum gelaufen war. Die Entscheidung war richtig, aber insgesamt waren beide Mannschaften dann mit dem Resultat gut bedient. Auch ich war soweit zufrieden, habe aber in der Nacht vor dem Fernseher als Absacker noch ein Gläschen Rotwein benötigt, war doch alles sehr aufregend. Abschließend werfe ich die Frage in die Runde, ob wir mit unserer aktuellen Truppe in der Champions League gut aufgehoben wären?



meintliche Torschütze zu früh in den Strafraum gelaufen war. Die Entscheidung war richtig, aber insgesamt waren beide Mannschaften dann mit dem Resultat gut bedient. Auch ich war soweit zufrieden, habe aber in der Nacht vor dem Fernseher als Absacker noch ein Gläschen Rotwein benötigt, war doch alles sehr aufregend. Abschließend werfe ich die Frage in die Runde, ob wir mit unserer aktuellen Truppe in der Champions League gut aufgehoben wären?

Fotos: (dw)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion

Jetzt abstimmen

für den Fußballspruch des Jahres

Die Trainer dominieren die diesjährige Top11 - ein Nationalspieler ist aber gleich zweimal vertreten. Wer ist Ihr Favorit? Stimmen Sie ab! [Hier klicken!](#)

Oder: <https://www.fussballkultur.org/fussball-kulturpreis/archiv/2021/top11>





Marco Russ **mit Alex Raack:** **Kämpfen. Siegen. Leben.**

Buchvorstellung

(jh) 11 Freunde-Autor Alex Raack hat sich auf Biographien von ehemaligen Fußballern oder Fans spezialisiert, die auf irgendeine Weise etwas zu erzählen haben, ob Uli Borowka mit seinem großen Alkohol-Problem (2014), ob der einst in der DDR lebende und zum Staatsfeind gewordene Gladbach-Fan Wolfgang Großmann (2018), ob „Super-Typ“ Mario Basler (2019) oder jetzt Marco Russ.

Warum es sich lohnt, bis zum Ende zu kämpfen, lernt der Leser beim Buch über das Leben von Langzeit-Eintrachtler Marco Russ. Die Fans haben Marco Russ im Kampf gegen den Krebs die Daumen gedrückt, wie es nur ging. Diesen Kampf beschreibt Russ hier intensiv.

Wie hat er die Fußballerkarriere erlebt? Das erfahren wir hier: Der erste Profivertrag und der feste Händedruck von Heribert Bruchhagen zur Begrüßung; Friedhelm Funkel als Quasi-Mentor, der Russ vertraut, einmal ein „passabler Bundesligaspieler“ zu werden; drei Pokalendspiele mit einer magischen Nacht; Europapokalnächte; Felix Magath, der ihn aus der ersten Mannschaft in Wolfsburg „auf den Müll schmeißt“; die Krebsdiagnose und der Kampf zurück.

Das Buch zeigt interessante Einblicke in die Arbeit unter den verschiedenen Trainern. Bemerkenswert seine Beschreibung zu der Abstiegssaison unter Michael Skibbe, die falschen Entscheidungen Skibbes und den Anteil am Untergang von einzelnen Personen aus der Mannschaft, insbesondere den griechischen Spielern. Es ergibt sich quasi das Bild eines Abstiegs mit Ansage.

Betroffenheit verursacht etwas, was man nicht unbedingt preis gibt, es sei denn in einer Biographie: Seine Familie, Eltern und Bruder, forderten Almosen ein, mit einer Selbstverständlichkeit, die ihn wütend machte. Es gab im Laufe der Jahre immer unverschämter Forderungen. So kam zum endgültigen Bruch. Der Kontakt wurde von ihm abgebrochen.

Marco Russ wollte von den Höhen und Tiefen erzählen. Das tut er fraglos. Er lässt uns an seinen Gedanken teilhaben, wie er auf welches Ereignis reagieren sollte. Das sind fraglos interessante Einblicke. Ich hätte mir trotz allem noch die eine oder andere Anekdote gewünscht, die nicht schon bekannt ist. Doch diesbezüglich geht der Leser leider fast leer aus. Hier bleibt Russ beim „Kodex“: Was in der Kabine passiert, bleibt in der Kabine. Aber darum geht ihm auch nicht. Immerhin soll es auch ein Buch für alle sein, die nicht bereit sind, die Hoffnung aufzugeben.

Edel Books, ISBN 978-3-8419-0779-0, 240 Seiten, 13,5x21 cm, Softcover, EUR 19,95

Auch als E-Book erhältlich

*Ein Spiel, zwei Fahrten
in einem Kombibericht*

Ach, was muss man oft von bösen Buben hören oder lesen!

Royal Antwerpen - Eintracht 0:1

(rg) Ende gut, (fast...) alles gut. So viel sei vorweg genommen, denn der Abend in Antwerpen hätte einen katastrophalen Verlauf nehmen können, sowohl auf dem Rasen als auch auf den Rängen, doch der Reihe nach: Endlich wieder Fußball mit Zuschauern, endlich wieder Europapokal! Die Euphorie im Vorfeld der Saison und des EC war spürbar, obgleich sie nicht jeden vollumfänglich ergriff. Für uns, die wir keine Allesfahrer (mehr) sind, war jedoch von vorne herein klar, dass wir wie gewohnt alle Hebel in Bewegung setzen würden, zumindest den internationalen Begegnungen beizuwohnen. Die rituellen Versuche der Ticket-Beschaffung glichen auch diesmal denen der letzten bis aufs Detail. Zunächst die Unklarheit darüber, ob das Spiel überhaupt vor Zuschauern ausgetragen werden könne, dann ob und wenn ja wie viele Gästefans zugelassen sind und wie sich die Ticketverteilung für eben diese gestalten würde. So wurden wieder unzählige Telefonate geführt, SMS und Emails geschrieben und für alle Fälle schon mal ein Leihwagen angemietet, damit im worst case der eigene PKW von Sachbeschädigungen verschont bliebe, was in der Rückbetrachtung der Geschehnisse gewiss ein weiser Entschluss gewesen wäre, hätten die Dinge nicht wieder einen glücklichen Verlauf genommen.

Nachdem der Spieltag immer näher rückte und sich schon Torschlusspanik ob der erfolglosen Anstrengungen einstellte, wurden Ginette und Marc von „Ligatravel“ mit einem Pauschalreise-Angebot angeschrieben, das für 90,- Euronen Bus-Transfer und Ticket beinhaltete. Gottlob konnten die Adressaten jeweils eine weitere Person anmelden, die als einzige Voraussetzung auch Eintracht-Mitglied sein mussten und sich wie alle TeilnehmerInnen zur Einhaltung gewisser Covid19-relevanter Bestimmungen verpflichten mussten. So wählte Marc Gerald als zweite Person aus und meine Wenigkeit erhielt Ginettes Zuschlag, worauf sich dann ein illustres Quartett zur Abfahrt um 7:30 Uhr des Spieltags an der Wintersporthalle einfand, um dort einen der beiden schwarzen Busse mit Eintracht-Emblem zu besteigen, in denen auch sehr bald die Ticket-Verteilung erfolgte.

(jh) Die Umstände für die erste Europapokaltour nach zwei Jahren waren unter mehreren Gesichtspunkten nicht die besten. Das Bosuilstadion in Antwerpen hatte mit nur 12.975 Plätzen eine geringe Kapazität. Dass auch noch Umbauarbeiten stattfanden, war für unsere Fanszene zudem noch unglücklich, da dadurch noch weniger Gästetickets zur Verfügung standen. Gerade einmal 800 Tickets gab es für Eintracht-Fans. Diesen wurde auch noch zunächst auferlegt, nicht in die Stadt zu fahren, sondern zu einem Sammelpunkt zu kommen, bei dem die Tickets erst ausgehändigt wurden und von wo die Fans in einer Kolonne direkt zum Stadion transportiert wurden. Einen Tag vor dem Spiel konnte die Eintracht noch erreichen, dass der Treffpunkt immerhin in die Stadt verlegt wurde. Dafür wurde dann noch mitgeteilt, dass es eine Bannmeile um das Stadion herum geben würde, die Eintracht-Fans ohne Ticket und 3G-Nachweis nicht betreten dürften.

Eine lange Durststrecke endete für mich am 30. September. Begonnen hatte sie am 13. Dezember 2018, dem Tag, als wir bei Lazio Rom gewannen. Seit dem Spiel bei Girondins Bordeaux im Sommer 1995 war ich bei den Europapokalauswärtsspielen bis auf eine Ausnahme immer dabei gewesen. Lediglich 2006 in Brøndby hatte ich ausgelassen, wobei ich 1990 bereits den damaligen 0:5-Flop in Kopenhagen miterleben musste. Während meiner Tour zum Spiel bei Olympique Marseille hatte mich ein paar Monate zuvor die Bestätigung erreicht, dass ich Vater werden würde. Meine Frau bat mich, auf die Auswärtsspiele, die Rom folgen sollten, zu ihrer Unterstützung zu verzichten. Am 1. Mai 2019 kam unsere Tochter gesund zur Welt und sorgte bei aller Freude natürlich auch für „Beschäftigung“... Ich darf nicht daran denken, was ich alles verpasst habe: Charkiw, Mailand, Lissabon, zweimal London, Tallinn, Vaduz, Straßburg, Guimaraes, Lüttich, Salzburg, Basel... Auch bei den

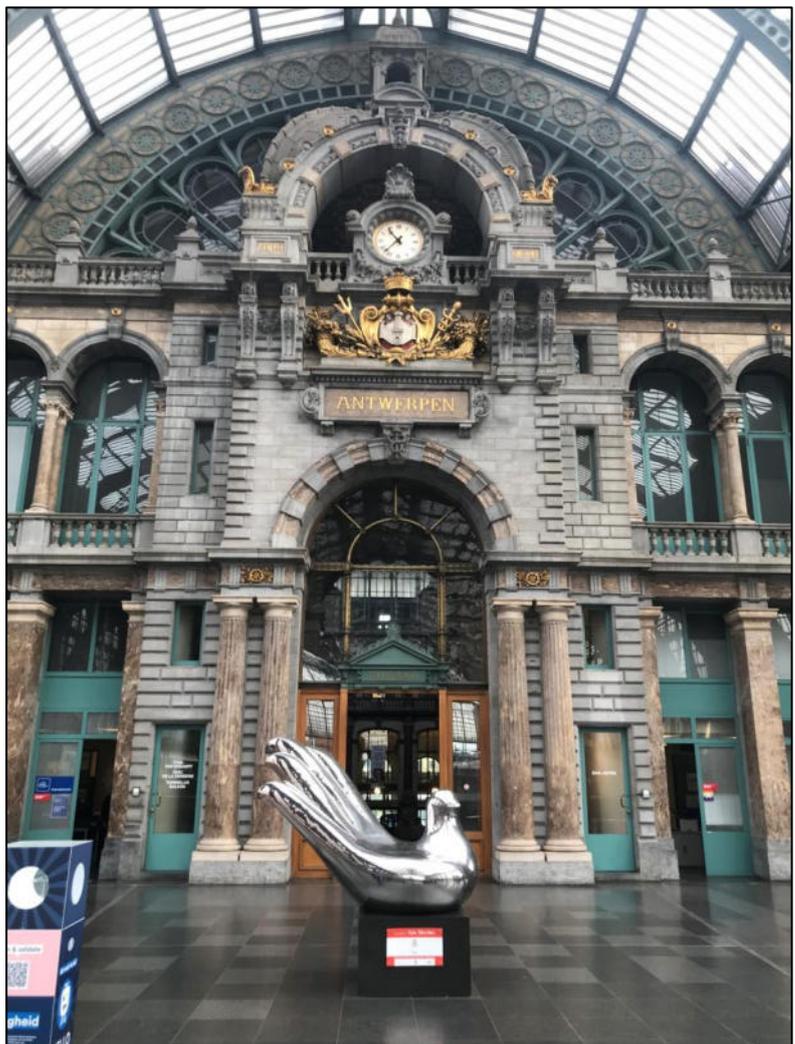
Heimspielen musste ich kürzer treten – gegen Vaduz und Arsenal stand ich wenige Minuten vor dem Anpfiff vor dem Stadion und wurde von Anrufen meiner Frau zurückgeholt.

Dann kam Corona, die Eintracht spielte nicht international. Jetzt ging es also wieder los, doch angesichts von einem Kleinkind ohne mögliche Impfung und vorerkrankten Verwandten durfte und darf es keine Ansteckungsrisiken geben. Mit meiner Frau schloss ich einen Kompromiss: Eine Nacht weg nach Antwerpen und dafür der Verzicht auf Olympiakos und Fenerbahce – nachdem ich schon bei den Griechen im Stadion ein Spiel verfolgt hatte und auch 2006 in der Türkei war, war das etwas, womit ich leben kann, so sehr die Kombination Eintracht bei Olympiakos verbunden mit einer Tour über die Inseln auch gelockt hat.

Das Erlangen eines Tickets war nicht selbstverständlich, hat aber am Ende funktioniert. Am Montag vor dem Spiel hatte ich Gewissheit, dass ich dank meiner früh gekauften Bahntickets nicht nur in der Stadt sein würde, sondern auch das Spiel würde sehen können. Um 4:30 Uhr hieß es aufstehen, um letztlich ab dem Frankfurter Hauptbahnhof um 6:29 Uhr den ICE nach Brüssel zu nehmen (Anschluss nach Antwerpen mit IC). Nach etwas Schlaf widmete ich mich der frisch eingetroffenen Biographie von Marco Russ, die ich in dieser Ausgabe noch vorstellen wollte. Am Nachbartisch berichtete ein Fan, dass ihm

schon zum zweiten Mal der Flug zum Olympiakos-Spiel gestrichen worden sei. Begleiterscheinungen der Corona-Pandemie: Airlines canceln Flüge bei zu schlechter Auslastung.

Die Bahnfahrt lief ansonsten unspektakulär. Beeindruckend war der Bahnhof in Antwerpen, bei dem die Züge in der ersten, dritten und vierten Ebene fahren, ein spektakulärer Bau in jeder Hinsicht. Ich holte mir einen Stadtplan in der Touristeninfo und belgische Schokolade als Mitbringsel. Danach ging es per Pedes hauptsächlich durch Fußgängerzonen und an schön anzusehenden Gebäuden vorbei zum Fluss der Stadt, der Schelde. Danach zog es mich in anderer Richtung zum neuen Vorzeigebau der Stadt, dem Hafnhaus (Foto übernächste Seite oben rechts). Zurück in der Innenstadt gab es eine



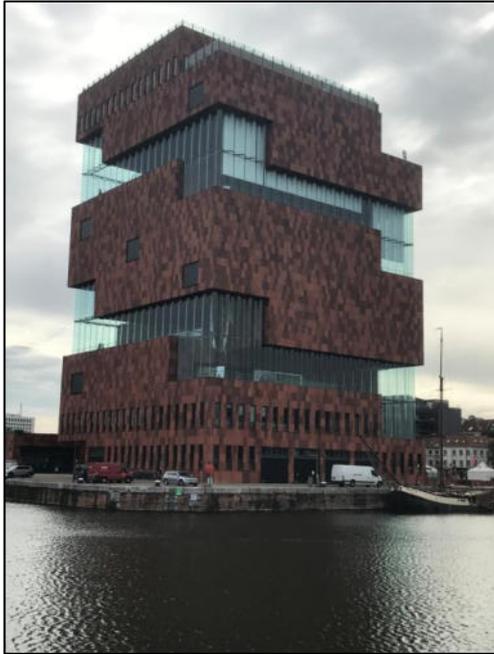


Stärkung, bevor ich im Hotel eincheckte. Ich staunte, als ich die Zimmertür öffnete und einen Maler bei der Arbeit vorfand. Dieses Zimmer war definitiv nicht bezugsfertig. Nach dem fälligen Zimmer-tausch ruhte ich mich etwas aus, bevor es per Straßenbahn Richtung Stadion ging.

(rg) Über die Süd-Niederlande ging die Reise zum Sammelplatz der Eintracht-Busse am Steenplein, gelegen im Zentrum Antwerpens am Schelde-Ufer. Leider war für ein intensives Sightseeing kein zeitlicher Spielraum vorhanden. Dennoch lagen Grote Markt, Rubenshaus und Liebfrauenkathedrale in Kirschkerne-spuckweite, so dass man auf dem Weg zum Imbiss-Laden zumindest von außen ein paar Eindrücke sammeln konnte.

Beim Verzehr der monströsen Pommes-Portionen machten schon die ersten Meldungen von Fan-Randale im Facebook die Runde, garniert mit Video-Clips von Augen-Zeugen. Kicker.de berichtete auch sehr bald schon von Frankfurter Hooligans, die eine Fankneipe des gastgebenden Vereins ver-wüstet hätten, wobei es bezüglich des Schadensumfangs unterschiedliche Aussagen gab, die eher





verharmlosenden verständlicherweise aus Frankfurter Sicht. Als erfahrene Hopper durch Belgiens Stadien war man ohnehin schon vorgewarnt von der Gewaltbereitschaft der Einheimischen und befürchtete nun für den Abend einige Rache-Aktionen, die es ja dann auch geben sollte, wobei sich

jedoch der Schaden in Grenzen hielt, siehe unten.

Die Abfahrt der Busse Richtung Bosuilstadion erfolgte (fast) pünktlich gegen 17:10 Uhr im Konvoi mit Polizei-Eskorte, was den Verkehr in der Rush Hour zum Erliegen brachte. Die Stadion-Tore öffneten sich vor und schlossen sich wieder nach Einfahrt der Kolonne, die dann im Innenraum geschützt parkieren konnte. Die Kontrolle der Tickets, Ausweise und Impf-Pässe erfolgte rasch und problemlos, so dass wir knapp eine Stunde vor Anpfiff auf unseren Plätzen eintrafen.

(jh) Zu Spielbeginn wurde erst eine riesige Stinkbombe gezündet. Kurz darauf präsentierte die Hintertortribüne der Heimfans auf breiter Front des Unterrangs Bengalos, die über die Hälfte des Platzes einnebelte. Die Lautstärke im Gästeblock war geringer als erwartet. Dabei war zuvor zu lesen, zumindest Teile der Ultras wären zum ersten Mal wieder im Stadion dabei. Doch im Gästeblock blieben viele Sitze leer. Bedingt durch das, was bereits am Nachmittag geschah, als 300 Eintracht-Anhänger eine Fankneipe von Royal angegriffen hatten, was die Polizei aber größtenteils abwehren konnte? Die Polizei nutzte einen Hubschrauber und konnte mit dessen Hilfe etwa 100 Anhänger fest-



setzen, die erst nach dem Spiel wieder entlassen werden sollten.

(rg) Unsere Truppe begann mit Hasebe als Kapitän in der Dreierkette, der erkennbar für Stabilität sorgen sollte, und mit zwei Spitzen, was die offensive Ausrichtung unterstrich. Hinti stellte schon nach wenigen Minuten Torhüter Butez auf die Probe, kurze Zeit später vergab Lammers aus kurzer Distanz. In Ballbesitz und gewonnenen Zweikämpfen hatten wir von Anbeginn ein klares Plus, so fand das Spiel meist in der Hälfte der Gastgeber statt, jedoch ließ man wieder Ideen und Durchschlagskraft vermissen. Schüsse aus der Distanz waren folglich aus der Not geboren und zu unpräzise. Royal FC stand seinerseits tief und versuchte aus der Defensive Nadelstiche zu setzen, mehr als ein Schuss von Martin ans Außennetz sprang jedoch nicht dabei heraus.



(jh) Auf Seiten der Heimfans gab es in der zweiten Halbzeit wiederholt Böller; einer landete zwischen den Beinen von Kevin Trapp, der auf dem Boden sackte, aber nach einer Behandlung doch noch weiter spielen konnte. (rg) Das brachte natürlich den Eintracht-Anhang zum Ausrasten, und die vergiftete Atmosphäre auf den Rängen hüben wie drüben wirkte sich auch auf das Geschehen auf dem Rasen aus, wo es zur Häufung von Nickligkeiten kam. Trapp konnte gottlob weiterspielen, worüber man wohl auch auf belgischer Seite froh war, denn ansonsten hätte ein Spielabbruch im Bereich des Möglichen gelegen, der wohl eine Wertung der

Partie zu Ungunsten der Antwerpener zur Folge gehabt hätte. In der ansonsten recht stabilen Defensive patzte im zweiten Durchgang nur Jakic, womit er Samatta freie Bahn aufs SGE-Tor ermöglichte, Trapp jedoch wegen des unplatzierten Schusses nicht eingreifen brauchte. Die Einwechslungen von Lindström und Pacienca ließen klar erkennen, dass Glasner nun mit allen Mitteln gegen die doch recht limitiert erscheinenden Gastgeber den ersten Pflichtspiel-Sieg einfahren wollte, und die Joker sollten stechen. In der Schlussminute konnte Almeida den Dänen nur per Foul stoppen wonach sich unsere Nr. 39 den Ball schnappte, um ihn vom Punkt aus souverän zu versenken unter dem ekstatischsten Jubel des Frankfurter Anhangs.





Schon während des zweiten Durchgangs konnte man erkennen, dass Teile des belgischen Mobs den Platz zu stürmen versuchten und auch auf der Haupttribüne SGE-Fans sich Drohgebärden gefallen lassen mussten. Jedoch was sich nach dem Elfmeter auf den Rängen abspielte hatte schon den Charakter von etwas Außergewöhnlichem. Plötzlich tauchten auch Vermummte unterhalb des VIP-Bereichs auf und machten Jagd auf vereinzelt Hessen, die sich durch Jubeln outeten. Die Securities hatten Mühe, die VIPS vor Übergriffen eben dieser zu schützen. Meldungen von zumindest leicht verletzten SGE-Fans (blaues Auge...) machten die Runde und gewannen an Glaubhaftigkeit, nachdem Teile des schwarzen Mobs sowohl unter dem Gästeblock als auch links im benachbarten Sektor auftauchten und Gegenstände in den Innenraum feuerten. Zumindest kurzfristig wurde es auch mir mulmig, denn die Securities schienen vorübergehend dem Ansturm nicht gewachsen zu sein. Das Erscheinen von Uniformierten ließ auch recht lange auf sich warten. Erinnerungen an Rotterdam 1979 wurden in mir wach, jedoch konnte eine Eskalation vermieden werden. Auch in unserem Block gab es unschöne Szenen dahingehend, dass einige mit wilden Drohgebärden von oben nach unten in Richtung des verummten Mobs stürmten, vor dem wir nunmehr geschützt waren. Ich konnte mich jedenfalls des Eindrucks nicht erwehren, dass man sich mit gekünzelt wirkenden hassverzerrten Mienen und aggressiven Gebärden vor den Umherstehenden profilieren wollte und gewiss die Flucht ergriffen hätte, sobald der schwarze Pöbel über den Zaun gekommen wäre.

Wie auch immer, die Heimreise konnte mit keiner allzu großen Verspätung angetreten werden, wobei der erneut von der Polizei eskortierte Buskonvoi schon fast die Autobahn erreicht hatte, aber aus mir nicht ganz verständlichen organisatorischen Sicherheitsvorkehrungs-Gründen nochmals in die City zurück kehren musste, worauf sich eine erneute Wartezeit anschloss. Die Ankunft an der Winter-sporthalle erfolgte dann gegen 2:45 Uhr wonach Marc seinerseits auch nochmal Ärger mit Uniformierten bekam, denn in der Gegend wurden nachts mehrere Fahrzeuge aufgebrochen und Augenzeugen wollten übereinstimmend einen Vollschlanken mit rotem Pullover gesehen haben, eine Beschreibung, die (@Marc: Sorry...) in etwa auch auf meinen Kumpel zutrifft, der verzweifelt versuchte, sich mit Hilfe der Eintrittskarte vom Spiel bei den nicht sehr freundlichen Gesetzeshütern ein Alibi zu verschaffen, während Ginette und ich längst im PKW die Heimreise antraten. Die Moral von der Geschichte: Kickers-Farben trägt man nicht :-)

(jh) Ich kehrte nach dem glücklichen Erfolg zurück in das am Bahnhof gelegene Hotel. Meine Nacht sollte kurz sein, wollte ich doch bereits um 5:30 Uhr aufstehen, um eine Stunde später mit einem IC nach Amsterdam weiterzufahren. Ich hatte keine Erinnerung mehr an die Stadt, in der ich nur als Kind mal zu Besuch war. Vier Stunden schaute ich mich um und unternahm auch eine Grachtenfahrt. Diese Stadt hat etwas zu bieten! Ohne umzusteigen brachte mich dann ein ICE zurück nach Frankfurt.

Fotos: 9x (jh), 1x (rg)



ProfiCamp offiziell eingeweiht

Feierstunde

(ext) Mit einer offiziellen Feierstunde und der Enthüllung des fünf Tonnen schweren Steinadlers im Foyer ist das neue ProfiCamp von Eintracht Frankfurt eingeweiht worden. Auf 11.000 Quadratmetern ist in den vergangenen fast genau zwei Jahren die neue Heimat der Eintracht unweit des Deutsche Bank Park entstanden. Am 27. August 2019 war der Grundstein gelegt worden, fünf Monate zuvor war die Baugenehmigung erteilt worden.

In seiner Rede ging Vorstandssprecher Axel Hellmann auf die Anfänge des späteren ProfiCamps ein und verwies auf erste Gespräche mit Heribert Bruchhagen im November 2013. Der frühere Vorstandsvorsitzende war einer von rund 150 geladenen Gästen am Dienstagabend. Rund 70 Millionen Euro setzte die Eintracht seinerzeit um und verfügte über 80 Mitarbeiter. Heute sind es in beiden Bereichen etwa dreimal so viel. Hellmann erklärte: „Diese Dynamik konnte keiner erahnen. Dennoch war es wichtig, dieses Projekt anzugehen. Denn es dient dem nachhaltigen Erfolg des Sports und kann ein Wachstumstreiber sein. Das hat sich beispielsweise beim Leistungszentrum am Riederwald gezeigt, das vor elf Jahren neu aufgebaut wurde.“

Für Eintracht Frankfurt war die 34,1 Millionen Euro teure Errichtung des ProfiCamps daher eine der wichtigsten Aufgaben der vergangenen Jahre, um Spielern und Mitarbeitern eine moderne Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. „Ohne diese hat ein Klub oder ein Unternehmen keinen Erfolg. Es ist neben der finanziellen Basis und des sportlichen Gesamtkonzepts eine von drei Säulen, um wettbewerbsfähig zu sein“, ergänzte Hellmann. „Das Gebäude drückt Würde, Stolz und Größe des Vereins aus. Es sorgt für eine neue Betriebs- und Klubkultur.“

Ein 800 Quadratmeter großer Fitnessbereich, Whirlpool, Kältekammer, ein Besprechungsraum im Kinostyle und ein Schlafriegel im Lizenzspielerbereich; 19 Besprechungsräume, ein 400 Quadratmeter großes Foyer mit riesigem Steinadler und Platz für 280 Mitarbeiter im Verwaltungstrakt; dazu das 120 Sitzplätze bietende Betriebsrestaurant „Fifty-Nine“: das als Passivhaus erbaute ProfiCamp genügt modernsten Ansprüchen und vereint die Eintracht-Familie nach vielen Jahren in und um Frankfurt verteilt nun an einem Ort. Und zwar in der Postadresse Im Herzen von Europa 1. „Ein Bekenntnis zu unserer Internationalität, die sich auch in den Namen der Besprechungsräume wiederfindet“. Diese sind nach ehemaligen Gegnern in Europapokalwettbewerben benannt und heißen demnach beispielsweise Juventus Turin, Flora Tallinn oder Widzew Lodz.

Stadtrat Markus Frank begleitete das Projekt für die Stadt Frankfurt von Beginn an. Er sagte am Dienstag: „Eine starke Eintracht führt zu einer starken Stadt Frankfurt und umgekehrt. Ich bin zutiefst beeindruckt, was die Eintracht in den vergangenen Jahren im Deutsche Bank Park und im Bereich der Digitalisierung auf den Weg gebracht hat. Heute gratuliere ich zu einem weiteren Schritt in dieser starken Entwicklung, der auch ein Bekenntnis zur Stadt Frankfurt ist.“

Mit einer sehr persönlichen Rede beschloss der Sprecher des DFL-Präsidiums Christian Seifert den offiziellen Teil auf der Bühne vor dem ProfiCamp, der seit 16 Jahren in Frankfurt lebende Familienvater endete mit diesen Worten: „Möge dieses Gebäude der Ausgangspunkt für viele Erfolge auf und neben dem Platz sein.“

Ein besonderer Moment folgte anschließend, in dem der Steinadler im Foyer feierlich enthüllt wurde. Es war der Höhepunkt des feierlichen Akts, der nach dem Ausfall des Richtfests für Eintracht Frankfurt von großer Bedeutung war.

Text und Foto: Eintracht Frankfurt Fußball AG

Oktober 1991 - Oktober 2021

30 Jahre Fan geht vor



Jeden letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr (1. Wdh. 21 Uhr). 2. Wdh. am Folgetag (Freitag) um 19:00 Uhr



**Eintracht Frankfurt Podcast
Von Fans für Fans.**

Aufnahme jede Woche (meist) dienstags inklusive Livestream und spätestens am Donnerstag als Download.

Alle Infos, Termine und bisherigen Folgen unter www.eintracht-podcast.de

Jeden Dienstag 19 - 20 Uhr auf 91,8 MHz oder 99,85 MHz im Kabel oder über Livestream im Internet. Wiederholung Mittwoch, 10 Uhr.

Siehe www.radiofanomania.de



Ein Wiedersehen mit Olympiakos Piräus

Als die Eintracht in Griechenland spielte

(jh) Von Neuland wurde geschrieben, als der Zielort Athen/Piräus bzw. Griechenland nach der Auslosung zur Europa League-Gruppenphase feststand. Denn dort hätte die Eintracht noch nicht gespielt. Das ist nur bedingt korrekt, wie unser Rückblick auf die Reisen der Eintracht nach Griechenland nachfolgend zeigt.

Der erste Auftritt der Eintracht in griechischen Landen geht auf den 16. Mai 1962. Athen war die erste Station auf ihrer Großen Welt-Tournee einmal um den Globus. Gegner war Meister Panathinaikos Athen. Es dauerte eine Viertelstunde, bis die Frankfurter einen plötzlichen Blinddarm-Ausfall von Dieter Lindner, die drückende Hitze, den harte Boden, einen leichte Ball und eine gellende, von 15.000 Zuschauer verursachte Geräuschkulisse verkräftet hatten und das Geschehen fortan kontrollierten. In der zweiten Hälfte änderte sich das Bild: die Sonne ließ die Deutschen leiden, der Schwung ging verloren. Nun wurde es zu einem Spiel auf das Tor der Eintracht. Doch das Spiel endete 0:0.



PAOK Saloniki, Olympiakos Piräus und gegen Panathinaikos Athen sollten zum Jahreswechsel 1971/72 die Gastgeber sein. Vor 10.000 Zuschauer machen sich bei der ohne mehrere Stammkräfte angetretenen Eintracht am 28. Dezember 1971 Schwierigkeiten bemerkbar, doch nach einem frühen 0:1-Rückstand setzen sich die routinierten Gäste am Ende doch noch mit 2:1 durch. Olympiakos sagte das Tourneespiel gegen die Eintracht ab. AO Kavala aus einer Hafenstadt im Norden des Landes, springt ein, sagt dann aber auch ab. Ein neuer Ersatzgegner steht bereit: Der eher unattraktive AS Kastoria, beheimatet im Nordwesten in der Nähe zur Grenze zu Jugoslawien, stand bereit. Auf einem holprigen Platz zogen sich Tommy Rohrbach eine Zerrung und Klaus-Peter Stahl einen Fußbruch zu. Die Eintracht verlor zudem mit 2:4. Die schlechten

Nachrichten rissen nicht ab. Nach der Rückkehr nach Athen folgte die nächste Absage: Panathinaikos Athen war diesmal der Verursacher. Und auch damit ist die Geschichte noch nicht beendet: AO Kavala bot erneut an, einzuspringen. Als dann bei der Eintracht auf dem nebel-kühlen Trainingsgelände die Duschen nicht funktionierten, das Hammelfleisch nicht munden wollte und im Kinderspiel-park Balltraining untersagt wurde, war man bei der Eintracht bedient, sagte selbst ab und flog frühzeitig heim.

Am 28. August 1978 gab es dann das Wiedersehen mit Panathinaikos Athen. Knochenharte Griechen, angeführt von Ex-Eintrachtler Walter-Michael Wagner, ließen die Frankfurter Spieler reihenweise auf den Boden sinken. Die Adlerträger selbst liefen permanent ins Abseits, so dass das 23.000

Zuschauer zählende Publikum vor Freude bei jedem Abseits johlte. Wagner sorgte mit zwei Toren für den 2:0-Sieg von Panathinaikos.

Schon ein Jahr später tauchte die Eintracht, die am Ende der Spielzeit UEFA-Pokalsieger wurde, erneut in Griechenland auf, bei PAOK Saloniki gab es am 20. August 1979 vor 28.000 Zuschauern einen ungefährdeten 4:1-Sieg über den Ligavierten der Vorsaison. Dreimal Jugendnationalspieler Fred Schaub und einmal Bernd Nickel waren erfolgreich. Zwei Tage später kam es zu einem 2:2 bei Olympiakos Piräus. 44.000 Fans sahen ein Spiel mit großer Härte: Es flogen Flaschen und Obst, Ronny Borchers hatte am Ende durch viele Schläge Magenschmerzen, bei Fred Schaub wackelten zwei Zähne zwischen blutigen Lippen.

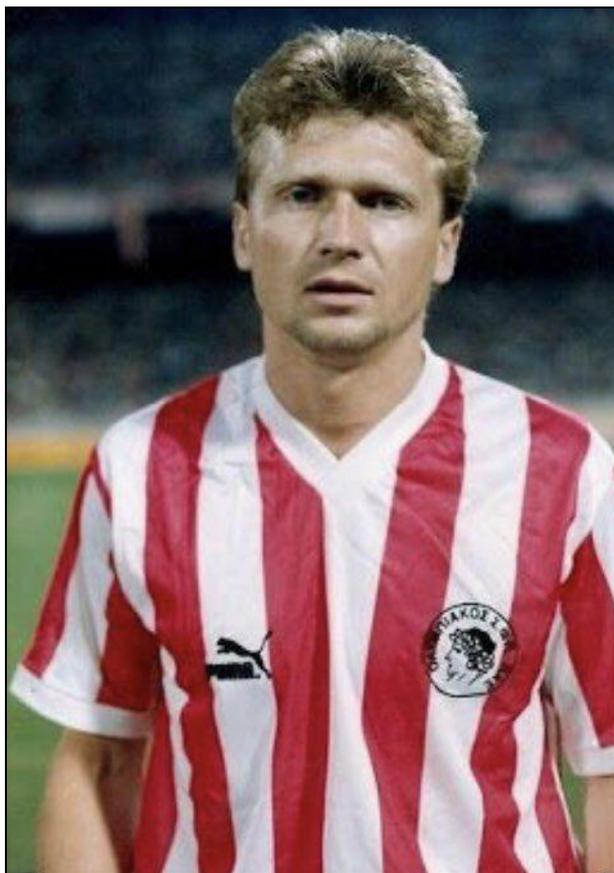
Am 18. August 1981 trat die Eintracht bei AEK Athen im Philadelphia-Stadion an. Vor 22.000 Zuschauern und 30 Grad Hitze bei einer Anstoßzeit 21 Uhr präsentierte sich der DFB-Pokalsieger gut in Form und gewann 2:1.

Der bisher einzige Pflichtspielauftritt der Eintracht in Griechenland datiert auf den 30. September 1981, als die Eintracht im Rückspiel der 1. Runde im Europapokal der Pokalsieger bei PAOK Saloniki antreten musste. Nach einem 2:0-Hinspielsieg lag die Eintracht im Rückspiel nach 90 Minuten vor 35.000 Zuschauern 0:2 zurück. Es ging in die Verlängerung, in der kein Tor fiel. Ein Elfmeterschießen musste die Entscheidung bringen. 5:4 gewann die Eintracht dieses.

Im Januar 1983 reisten die Frankfurter zum Trainingslager in den Südosten Europas. Vier Spiele standen auf dem Programm. Bei Ethnikos Piräus siegten die Deutschen am 5. Januar vor 5.000 Zuschauern problemlos mit 2:1. Am Tag darauf traf die Eintracht im Westen des Peloponnes auf Panachaiki Patras und hatte konditionell und technisch einen rabenschwarzen Tag. Beim Tabellen-viertzehnten war die Leistung indiskutabel. 3.000 Zuschauer waren von der Eintracht komplett enttäuscht, die den Gastgebern mit 1:3 unterlag. Dem schwachen Gegner folgte ein starker – gegen AEK Athen gab es am 11. Januar ein 4:1. Das kennt man doch irgendwoher... Zweimal Bum-Kun Cha und je einmal Ronny Borchers und Thomas Berthold waren erfolgreich. Den Abschluss bildete ein 0:0 am folgenden Tag bei Aris Saloniki, bei dem die Eintracht eine gute Abwehrleistung zeigte.

Es dauerte bis zum 28. August 1988, dass die Eintracht wieder nach Athen flog. 50.000 Mark plus Reisekosten ließen sich die Griechen von Olympiakos Piräus, dem neuen Klub von Lajos Detari, das Gastspiel des alten Detari-Klubs und DFB-Pokalsieger kosten. Auch die Reisekosten und das Hotel übernimmt der Club von Präsident Georgios Koskotas. Detaris Wechsel ging scheinbar mysteriös über die Bühne. Inzwischen schien er nicht mehr viele gute Worte zur Eintracht zu haben – in Frankfurt hätten viele vorherige Mitspieler nach seinem Wechsel schlecht über



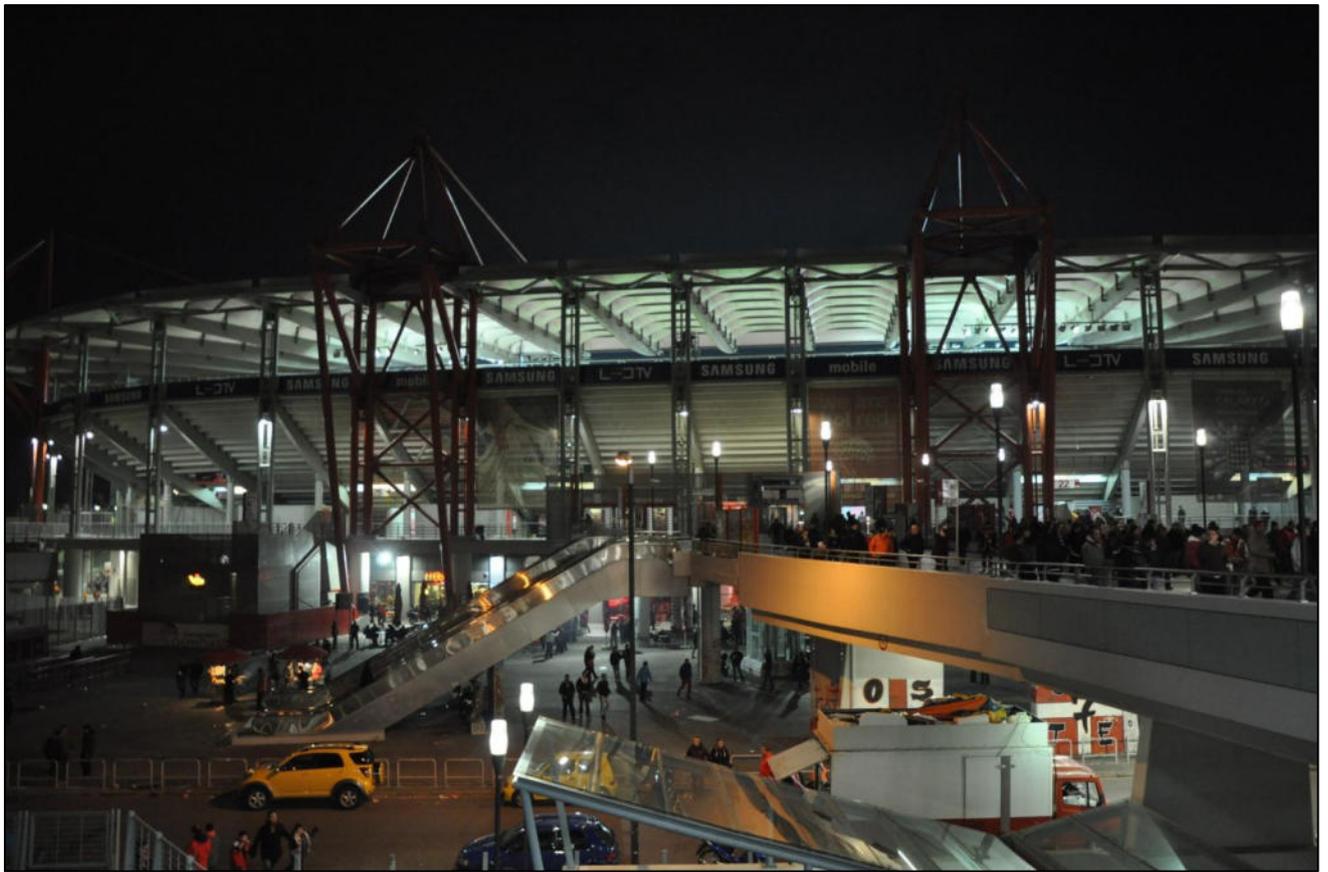


ihn geredet. Die Zukunft der Mannschaft schätzte er schlecht ein: „Die Eintracht hat keine gute Mannschaft, und für mich gab es keine Perspektive. Der VfB Stuttgart oder zum Beispiel Bayer Leverkusen sind so gut wie Werder Bremen und haben auch nur eine gute Mannschaft, keine Supermannschaft. Die Eintracht hätte noch vier, fünf gute Spieler gebraucht, um Spitze zu sein. Mit mir wäre die Eintracht Sechster oder Siebter geworden. Mehr wäre nicht drin gewesen. Ohne mich ist sie vielleicht ein Absteiger.“ Eintracht-Trainer Feldkamp war dadurch motiviert und meinte: „Ich will Detari im eigenen Stadion kaltstellen. Der würde doch am liebsten sieben Frankfurter auf einmal vernaschen. Das werden wir verhindern, wir wollen wieder positive Schlagzeilen machen.“ Wie sich später herausstellte lag Detari mit seiner Einschätzung richtig. 50.000 Zuschauer kamen ins Olympiastadion von Athen gekommen, um ihren neuen ungarischen Star bei seinem ersten Auftritt vor heimischer Kulisse zu feiern. Detari viele Jahre später in seiner Biographie, übersetzt ins Deutsche:

„Sie haben mich verkabelt. Das Treffen fand im Olympiastadion statt. Bevor ich auf das Spielfeld lief, schalteten sie alle Flutlichter aus. Sie haben



Gastgeber dominierten das Spiel, die Eintracht hatte trotzdem Chancen, vergab sie aber. Zum Abflug der Frankfurter erschien Detari – trotz der unschönen Töne vor dem Spiel – am Flughafen und verabschiedete sich fast von allen Eintracht-Spielern per Handschlag.



Im Rahmen der internationalen Vermarktung der Eintracht kam es am 8. Oktober 2009 zu einem Freundschaftsspiel bei Skoda Xanthi, das der Eintracht immerhin 70.000 Euro Antrittsprämie einbrachte. Beim erfolgreichen 4:2-Erfolg der Eintracht traf der einen Treffer beisteuernde Nikos Liberopoulos auf seinen Cousin Sotirios, der im Tor von Xanthi stand.

Am 21. Oktober 2021 tritt die Eintracht nun zunächst zu Hause gegen Olympiakos an, bevor ihr erstes Pflichtspiel im Großraum Athen am 4. November angepfiffen wird.

Fotos: 2x Andy Sanders von der Fgv-Winterreise 2011, 1x Twitter/Rob Fielder

Kleinanzeigen

sind bei Fgv kostenlos. Biet- und Suchanzeigen druckt Fgv für Euch ab – solange es keinen kommerziellen Hintergrund hat. Für Werbeanzeigen gilt die aktuelle Preisliste, die angefordert werden kann

Gegen jede Form physischer Gewalt!

Fanabteilung

Andreas Mechler folgt auf Stefan Ungänz

(ext) Bei der Mitgliederversammlung der Fanabteilung in der Wolfgang Steubing Halle am Riederwald ist Andreas Mechler am 5. September mit einstimmiger Mehrheit zum neuen Abteilungsleiter gewählt worden. Mechler tritt damit die Nachfolge von Stefan Ungänz an. Neu im Abteilungsvorstand sind Claudia Stephan und Dario Minden.

Nach den Begrüßungsreden von Präsident Peter Fischer und Axel Hellmann, Vorstandssprecher der Eintracht Frankfurt Fußball AG, folgte die Tagesordnung zunächst mit dem aktuellen Bericht des Abteilungsvorstands. Das stetige Wachstum von Eintracht Frankfurt drückt sich auch in der Mitgliederentwicklung der Fanabteilung aus, die derzeit knapp 71.000 Mitglieder vereint. Mit der heutigen Abteilungsversammlung scheidet Stefan Ungänz (private und berufliche Gründe) und Thomas Schuster (private Gründe) aus dem Abteilungsvorstand aus. Stefan Ungänz war 14 Jahre lang Teil des Vorstands, seit 7 Jahren als Abteilungsleiter aktiv. Bei der Verabschiedung wurde es emotional: „Die Verabschiedung von Stefan Ungänz ist eine schwierige Aufgabe. Wir verlieren das Gesicht der Fanabteilung, das auch im Gesamtverein wichtige Aufgaben übernommen hat“, so der neugewählte Abteilungsleiter Andreas Mechler.

Neues Team und neue Herausforderungen

Gemäß Satzung hat die Nachwahl des Abteilungsleiters für die restliche Amtsperiode stattgefunden. Andreas Mechler saß von 2005 bis 2010 im Aufsichtsrat der Eintracht Frankfurt Fußball AG und ist bereits seit 2011 als Vorstandsmitglied der Fanabteilung aktiv, seit 2012 als stellvertretender Abteilungsleiter. Im Gesamtverein engagiert sich Mechler seit vielen Jahren im Wahlausschuss. Bei den Mitgliedern bedankt er sich für die außerordentlich hohe Zustimmung: „Ich möchte mich ganz herzlich für das Vertrauen der Mitglieder bedanken und die gute Vorarbeit meines Vorgängers weiterführen. Große Herausforderungen warten auf uns, die wir mit dem neuen Team voller Tatendrang bewältigen werden“.

Zu dem neu zusammengesetzten Team gehören neben Frank Dann und Abida Reinhardt nun auch Claudia Stephan und Dario Minden an, die mit ebenso überwältigender Mehrheit in den Abteilungs-



Der neu gewählte Vorstand der Fanabteilung v.l.: Frank Dann, Claudia Stephan, Andreas Mechler, Abida Reinhardt und Dario Minden.

vorstand gewählt worden sind. Beide engagieren sich seit mehreren Jahren im Nordwestkurve-Rat und sind in der Fanarbeit bestens vernetzt. Eine neue Besetzung, die Peter Fischer, Präsident von Eintracht Frankfurt, ausdrücklich hervorhebt: „Mit der neuen Zusammensetzung im Abteilungsvorstand vereint die Fanabteilung wichtige Kompetenzen. Eine gute Mischung aus Jung und Alt mit erfahrenen Streitern und jungen ‚Wilden‘, die sich einbringen möchten.“

In seiner Antrittsrede betonte Andreas Mechler die Schwierigkeit, den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie aktiv entgegenzutreten. Neben der Gewinnung neuer Mitglieder für die Fanabteilung von Eintracht Frankfurt stehe vor allem das Ziel im Vordergrund, den Stadionbesuch weiterhin attraktiv gestalten zu können. Die Fanabteilung müsse einer möglichen Entfremdung vom Profifußball entschieden entgegentreten und Szenarien für einen sicheren, bezahlbaren und freien Stadionbesuch mitentwickeln. Entwicklungen im Profifußball müssten weiterhin kritisch hinterfragt werden, eine noch engere Vernetzung mit überregionalen Faninitiativen werde auch durch die neue Zusammensetzung des Vorstands stärker in den Vordergrund gerückt.

Die nächste reguläre Neuwahl des Abteilungsvorstands findet nach Ende der aktuellen Wahlperiode bei der Abteilungsversammlung 2023 statt.

Foto: Eintracht Frankfurt

Bewegte Zeiten für die Fansozialarbeit

27. Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte

(ext) Unter dem Titel „Fußball ist immer noch wichtig – Bewegte Zeiten für die Fansozialarbeit“ fand vom 7. bis 9. September die 27. Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte in Mainz statt. Nach mehr als zweieinhalb Jahren war es die erste Fachtagung der bundesweit organisierten Fanprojekte, die wieder stattfinden konnte.

Neben Katharina Binz, Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz, nahmen Fachkräfte aus den Fanprojekten und weitere geladene Gäste aus den Bereichen Fanorganisationen, Fußball, Politik oder auch der Polizei an der Eröffnungsveranstaltung teil. Das Podiumsgespräch zum Tagungsthema machte deutlich, welchen Herausforderungen sich Jugendliche und junge Heranwachsende Fußballfans stellen müssen. So berichtete die Präsidentin der Psychotherapeut*innen-Kammer Rheinland-Pfalz, Sabine Maur, dass während der Kontaktbeschränkungen für Jugendliche und junge Erwachsene Prozesse, die in der Jugend prägend sind und identitätsbildende Erfahrungen einfach wegfielen. Nachteile durch die Pandemie hätten vor allem finanziell schlechter Gestellte und Jugendliche, die über wenig Ressourcen verfügen, erfahren. Dies äußerte sich durch ein höheres Aufkommen an depressiven Stimmungen und Essstörungen und auch der Medienkonsum stieg bei 14- bis 23jährigen stark an. Hierauf habe die Politik zu wenig geachtet. Viele hätten die Anpassungsleistungen, die die Pandemie erforderte, nicht leisten können.

Auch für die Fanprojekte war eine schnelle Anpassung an die neue Situation unausweichlich. Alle Teilnehmer*innen haben auf die verschiedenen Herausforderungen für Fans, Fanarbeit, Hilfebedürftige und Systeme hingewiesen. Die sozialpädagogische Fanarbeit, die normalerweise von Begegnung und persönlichen Kontakten lebt, musste in kurzer Zeit Wege finden, Fußballfans und deren Anliegen neu, aber ohne direkte Nähe, zu begleiten und zu unterstützen. Jana Spengler, Leiterin des Fanprojekt Darmstadt, betont in diesem Zusammenhang: „Die grundsätzliche Flexibilität der Fanprojekte und ihrer pädagogischen Arbeit machten Angebote und Unterstützung für Fußballfans in diesen Zeiten und auch zukünftig möglich.“ Die Orientierung der Fanprojekte an den Bedürfnissen junger Menschen hat und wird auch weiterhin dazu beitragen, die Interessen der Fußballfans in den neuen Rah-

menbedingungen wahrzunehmen und zu begleiten, gemeinsam im Netzwerk zu diskutieren und letztendlich auch die eigenen Arbeitsansätze und Methoden weiterzuentwickeln.

Auf der dreitägigen Jahrestagung haben die Mitarbeiter*innen der Fanprojekte die Arbeit in den zurückliegenden Monaten und Jahren u.a. in zehn Workshops reflektiert und über zukünftige Herausforderungen gesprochen. Die Tagung endete am dritten Tag mit der Mitgliederversammlung, in der Sophia Gerschel (Fanprojekt Karlsruhe) und Christian Keppler (Fanprojekt Jena) erneut das Vertrauen als Bundessprecher*in für ihre nun dritte Amtsperiode erhielten.

Die Tagung hat deutlich gezeigt: Ja, der Fußball ist immer noch wichtig und die Soziale Arbeit mit Fußballfans damit auch! Nicht nur während der Pandemie hat sich die Arbeit der Fanprojekte auf neue Gegebenheiten eingestellt und bewährt. Ein wichtiger Erfolgsfaktor bleibt damit das langfristige, stabile und Spielklassen unabhängige Bekenntnis aller Förderer zur weltweit einmaligen Idee „Fanprojekte nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“.

Sophia Gerschel/Christian Keppler
*BAG Sprecher*innen*

***Für deeskalierendes
Verhalten von Sicherheitskräften
und Anhängern!***



Foto (dh)

Foto: (dh)



Noch erhältlichliche Fgv-Ausgaben und weitere lieferbare Artikel

Informationen auch auf www.fan-geht-vor.de

Artikel	Beschreibung	Anz	Preis	Teilsumme
Sonderausgabe	Europareise 2018-2020 – Zwei besondere Jahre aus der Sicht der Fankurve , 32 Seiten, DIN A5		1,50	
Sonderausgabe	Die geilsten Eintracht-Tore in Wort, Bild und Video, 32 Seiten, DIN A5		1,50	
Buch	90 Minuten Eintracht Frankfurt (2020)		19,90	
Buch	Das Abenteuer Groundhopping geht weiter , Band 2 der Reihe (3. Auflage 2021)		12,90	
Buch	Abenteuer Groundhopping kennt keine Grenzen , Band 3 der Reihe Früher 14,90		4,90	
Poster	Doppelseitig, mit Choreos gegen Chelsea, Inter Mailand, Limassol, 21x59 cm		1,50	
Poster	Motiv F: Fankurve Pokalfinale 2018 , DIN A2		3,00	
Poster	Motiv G: Europa, wir kommen! , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv A: Frankfurter Popkultur , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv B: Frankfurter Fußballkünstler , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv C: 20 Jahre Fan geht vor-Cover , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv D: Foto-Impressionen aus 20 Jahren Fan geht vor , DIN A2		2,00	
2CD-Hörbuch	Abenteuer Groundhopping – Wenn Fußballfans Stadien sammeln 126 min, inkl. 12-seitigem Booklet. Ausgewählte Reiseberichte aus der 3-teiligen Buchreihe Früher 14,90		5,90	
2DVD	Futbol fanatico (Doppel-DVD, 174 min; inkl. komplett farbigem, 20-seitig. Booklet) Früher 21,90		8,90	
CD	Scharfe Kurven, heiße Rhythmen (80 min Eintracht-/Frankfurt-/Fußball-/Kult-Musik, Vol. 2; inkl. 12-seitigem Booklet. Von „Bembelbar“ und „Fan geht vor“)		Spende 6,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version A der Eintr.-Bilderpaarsuche mit Schachtel		7,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version B der Eintr.-Bilderpaarsuche ohne Schachtel		6,50	
Fgv	Sparpaket (8 alte Ausgaben gem. Auswahl*) Nr.:		3,00	
Fgv	Schnupperpaket (10 alte Ausgaben, nach Wahl der Fgv-Redaktion)		3,00	
Fgv	Alte Ausgaben*: Nr.:			
Fgv-Abo	Abonnement gemäß Konditionen im Impressum			

Versandkosten (Berechnung siehe unten)

Totalsumme

Datum, Unterschrift, Lieferadresse:

* noch erhältlichliche reguläre Fgv-Ausgaben: 157 (09/07), 163 (04/08), 169 (11/08), 180 (12/08), 181 (02/10), 210 (12/12), 219 (11/13), 224 (05/14), 228 (10/14), 229 (11/14), 230 (12/14), 232 (03/15), 239 (11/15), 241 (02/16), 242 (03/16), 245 (06/16), 250 (12/16), 252 (03/17), 259 (11/16), 260 (12/17), 262 (02/18), 264 (04/18; nur noch mit weißem Cover), 282 (03/20), 283 (04/20) – Preis pro Stück 0,50 EUR– alle nicht aufgelisteten Ausgaben sind nicht mehr bei der Redaktion erhältlich!

Porto/Versand: Für einen Artikel fallen pauschal 2,20 EUR an; bei mehreren Artikeln sind es pauschal 3,00 EUR.

Ausnahmen:

1. Für bis zu 7 einfache Fgv-Ausgaben 1,75 EUR – zusammen mit anderen Artikeln fällt für eine Ausgabe kein zusätzliches Porto an.

2. Poster (egal wie viele bestellt werden) zählen bei der Versandkostenermittlung immer nur als ein einziger Artikel.

3. Für den Einzelversand eines Buchs fallen separat 1,75 EUR (1 Stück) für den Versand an.

Im Zweifel einfach bei der Redaktion per E-Mail nachfragen.

Bestellung an: Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim / E-Mail an fgv@gmx.net

Oder via Kontaktformular auf www.fan-geht-vor.de

Bezahlung nur durch **Vorkasse** mittels Überweisung auf unser Konto bei der Taunussparkasse mit

IBAN DE 5851 2500 0000 099 347 07 - BIC HELADEF1TSK bzw. zugeschickten Verrechnungsscheck, Geldscheine (keine Münzen) und/oder Briefmarken. Der Versand erfolgt **nach** dem Geldeingang.

